

ein Paar, ohne daß ihm eine Brut verunglückt wäre, drei Bruten im Laufe eines Sommers hintereinander machte und, wenn auch jedesmal an einem anderen Ort, so doch alle drei in demselben kleinen Garten. Die eben flüggen Jungen leiden sehr, wenn plötzlich nach heißen Tagen kühles Regenwetter eintritt; man findet dann viele verendet an Gehüschrändern im Grase liegen. Bei Regenwetter sitzt der Fliegenschwapper gern in der Nähe geschützter Wände und holt von dort mit großer Gewandtheit die ansetzenden Fliegen weg, wobei er hörbar mit dem Schnabel schnappt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Über das Auffliegen der Turmschwalben. Über das Auffliegen der Turmschwalben vom ebenen Erdboden habe ich auf Grund mehrerer Versuche im XXVI. Jahrgang dieser Zeitschrift S. 193 berichtet. Das damalige Resultat war, daß die Turmschwalben sich schon mit wenigen Flügelschlägen in die Luft erhoben und davonflogen. Leider war ich seitdem nicht in der Lage, die Versuche zur Klärung dieser Frage fortzusetzen, und da ich auch in diesem Jahre nicht nach Colberg komme, so hat ich meinen Schwiegervater, Herrn Polizeisekretär Hamann, indem ich ihm genaue Anweisung gab, den Versuch mit mehreren Schwalben zu wiederholen. Derselbe schreibt mir nun unter dem 17. Juni 1903: „Auch habe ich die von Dir gewünschten Flugversuche mit 3 Turmschwalben angestellt und zwar mit einer auf dem Kieswege im Garten, mit einer zweiten auf dem Kiesplatze am Torwege und mit der dritten auf dem Promenadenwege vor dem Hause. In allen drei Fällen hüpfen die Schwalben sofort, nachdem ich die Hand behutsam zurückgezogen, etwa zwei Schritte weiter, schlugen dabei mit den Flügeln auf den Erdboden und flogen dann sofort ab. Von einem Sizenbleiben auf dem Erdboden kann also keine Rede sein; auch bin ich ganz nach Deiner Anweisung verfahren.“ Ein zweiter Versuch zeigt das Vermögen der Turmschwalben, vom Erdboden aufzufliegen, noch drastischer, denn unter dem 24. Juni 1903 schreibt derselbe Gewährsmann: „Als ich heute in Gegenwart meines Assistenten die Flugversuche wiederholen wollte, legte ich den Kästchen, in welchem sich zwei Turmschwalben befanden, auf den Erdboden. Sie krochen aus demselben heraus und flogen sofort auf.“ Der Widerspruch in den von mir und anderen (siehe XXVI, S. 236) gemachten Beobachtungen klärt sich vielleicht mit Lindner so auf, daß es sich bei den Versuchen in Colberg um gesunde und ausgeruhte, in den andern Fällen um ermattete Exemplare handelt.

Dr. Fr. Dietrich.

Bücher-Besprechungen.

Dr. E. Rey, Die Eier der Vögel Mitteleuropas. Gera-Untermhaus. Verlag von Fr. Eugen Köhler.

Unter dem 4. Februar vorigen Jahres habe ich an dieser Stelle zum letzten Male über den Fortgang dieses schönen Werkes berichtet, wobei ich die Hoffnung aussprach, daß es binnen Jahresfrist zum Abschlusse würde gebracht werden können. Dieser Wunsch ist nun zwar nicht in Erfüllung gegangen, viele Freunde der Dologie und Ornithologie werden gewiß mit mir jehusuchtsvoll auf weitere Lieferungen gewartet haben. Jetzt nun laufen auf einmal neun Lieferungen ein (17 bis 25). Es ist somit wiederum ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Ein schnelles und baldiges gutes Ende ist ja nun in absehbarer Zeit mit Sicherheit um so mehr zu erwarten, als sich ja auch der „Neue Naumann“ seinem Abschlusse nähert, mit dessen Erscheinen unser Werk im engsten Zusammenhange steht. Es erscheint mir indessen völlig ausgeschlossen zu sein, daß das Werk innerhalb des ursprünglich vorgesehenen Rahmens von 25 bis 30 Lieferungen werde zu Ende geführt werden können. Augenblicklich liegen von Texten 24 Bogen vor, der letzte Bogen behandelt die rabenartigen Vögel. Wenn man erwägt, daß noch die Würger, Tauben, Hühner, die Schreitvögel, Rallen, Trappen, Sumpf- und Wasservögel mit ihren zahlreichen Arten fehlen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß etwa im ganzen 42 bis 45 Bogen erforderlich sein werden. Unlieb mag diese Aussicht in erster Linie dem Herrn Verleger sein, nicht gerade sehr angenehm vielleicht auch einzelnen Abonnenten. Aber das läßt sich nicht ändern. Kürzungen des Textes, der ohnehin meist auf das knappste bemessen ist, können unmöglich eintreten, sondern das treffliche Werk muß in der begonnenen Weise zu Ende geführt werden, allen Ornithologen gewiß zur Freude und Genugtuung.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen wende ich mich zur Besprechung der neu eingegangenen Lieferungen Nr. 17 bis 25. Der Text, Bogen 18 bis 24, behandelt die Pieper, behandelt die Stelzen, die Ammern und die finkenartigen Vögel, die Tanagras, Bülbüls, Pirole, Stare, Stärtinge und einen Teil der Rabenvögel. Unser gemeiner Haussperling ist besonders eingehend behandelt und interessant namentlich auch der Nachweis der ungemeinen Fruchtbarkeit dieses Vogels. Sperlinge, denen konsequent die Eier genommen worden sind, haben es bis auf zehn Gelege mit 41 beziehungsweise 49 Eiern gebracht.

Auch wird nachgewiesen, daß die zuletzt gelegten Eier ebenso wie beim Haussperling die abweichend gefärbten und die hellsten sind. Indessen kommen von dieser Regel doch auch Ausnahmen vor, wie ich dies selbst bezüglich eines Hänflingsgeleges in Band XVII der Ornithologischen Monatschrift (S. 289) nachgewiesen habe.

Was nun die neuer erschienenen 44 Tafeln anlangt, so bringen dieselben — mit Ausnahme von drei Stück, 121, 123 und 125 — nur Abbildungen von Wasservogeleiern. Darunter befinden sich die mächtigen Eier der Albatrosse *Diomedea exulans* und *albatrus*. Wenngleich diese beiden Vogelarten, ebenso wie auch noch manche andere in den Rahmen dieses Werkes einbezogene Arten, sicherlich wohl von niemand zu den mitteleuropäischen Vögeln werden gerechnet werden, so ist doch der Besitz von guten Abbildungen solcher seltener und teurer Eier für viele Dologen von Interesse, und sie sind deshalb mit Dank entgegen zu nehmen.

Tafel 118 und 119 sind vier Stück Eier des großen Alks (*Alca impennis*) abgebildet, die wegen ihrer Seltenheit besonderes Interesse verdienen. Im allgemeinen bemerke ich noch, daß von mancher Vogelart die Abbildung einer kleineren Anzahl von Eiern genügt haben würde, dies gilt z. B. von Tafel 82, 83, 87, 88 (*Anous stolidus*, *fuliginosus*, *Sterna macrura*, *hirundo*.) Von *Larus argentatus* sind auf Tafel 94 und 95 acht Stück dieser stattlichen Eier abgebildet, ich vermisse indessen die fast fleckenlose hellblaue Varietät, die ebenso häufig

wie bei *Larus ridibundus* vorkommt (Tafel 89). Die Tafel 122 bringt unter anderem als besondere Merkwürdigkeit ein rotgeflecktes Uhuwei, daß sich im Besitze des Herrn Verfassers befindet und wahrscheinlich ein Unikum ist. Ein Gegenstück zu diesem bildet das auf Tafel 125 abgebildete rote Saatkrähenei, dessen Besitzer ich bin. Soviel mir bekannt, existieren rote Saatkräheneier nur noch in der sehr bedeutenden Sammlung des Herrn Barons von König-Warthausen. Als fernere Varietäten sind noch abgebildet je ein geflecktes Ei des Steinschmähers (*Saxicola oenanthe*), des Garten- und Hausrotschwanzes. Gefleckte Steinschmähereier sind wohl nicht allzuseiten, da mir derartige Exemplare mehrfach begegnet sind. Sicherlich ist es angenehm, wenn in den Bildertafeln auch Seltenheiten zur Anschauung gebracht werden, die für viele Dologen von um so größerem Interesse sind, als kaum jemand in der Lage sein wird, sich Originale für die eigene Sammlung zu beschaffen.

Merseburg, Anfang Februar 1904.

G. J. von Wangelin.

Dr. Karl Ruß, Einheimische Stubenvögel. (Handbuch für Vogelliebhaber. Band II). Vierte, von Karl Neunzig gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage, mit 165 Bildern im Text und 13 Tafeln in Farbendruck. Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung 1904. (Geh. 6,50 Mark, geb. 8 Mark.)

Der zweite Band von Ruß' Handbuch erscheint hier in der Tat in einer ganz neuen Gestalt. Das gilt zunächst von den Abbildungen, die fast sämtlich von der Hand des Bearbeiters herrühren. Die mit den modernsten Reproduktionsmitteln hergestellten Farbentafeln müssen das Entzücken jedes Kenners wachrufen. Neunzig hat sich künstlerisch in wenigen Jahren zu einem Vogelmalers ersten Ranges entwickelt. Seine malerische Auffassung der Farbkontraste, des Gefieders und der Landschaft kommen auf diesen Bildern zu denkbarster Geltung. Viele der Abbildungen gehören zu dem Allerbesten, was auf diesem Gebiet überhaupt geleistet worden ist, und das sagt viel. Neben dieser reichen Ausstattung mit bunten Tafeln sind den einzelnen Arten Textabbildungen beigegeben, die neben der kurzen Beschreibung sofort dem Anfänger eine deutliche Vorstellung von dem Vogel geben, den er kennen lernen will, oder umgekehrt die sofortige Bestimmung eines gesehenen, gefangenen oder neu erworbenen Vogels ermöglichen. Auch Abbildungen von Nestern (nach Naturaufnahmen in natürlicher Umgebung) sind beigelegt. Ist deren Kenntnis doch für den, der junge Vögel aufziehen will, so überaus wichtig. Der neuen prächtigen Ausstattung des Werkes entspricht die Bearbeitung des Inhaltes. Seine Neugestaltung erhebt das Werk wieder ganz auf die Höhe des modernen Standes der wissenschaftlichen Forschung. Die Angaben über Zuchtversuche und überhaupt über das Gefangenleben sind durch die Beobachtungen der tüchtigsten und berühmtesten Vogelpfleger wie Liebe, Gengler, Kausch und anderer ergänzt. Systematik und Biologie sind nach Reichenow, dem neuen Naumann und anderen Werken vervollständigt. Wer die Vogelpflege mit dem Interesse des Beobachters oder gar des wissenschaftlichen Beobachters betreibt, wird in der neuen Auflage eine Fülle von neuen Anregungen finden.

D. Kleinschmidt.

Literatur-Übersicht.

Emilio Minni, Sulla straordinaria comparsa della platalea leucero dia (L.).

Vorkommen des Bisselreiher's in Venetien. (*Avicula* VII, S. 169.)

M. Marek, Zum Herbstzug der Waldschneepfe im Jahre 1903. (*St. Hubertus* XXII,

Seite 61.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Wangelin Georg Jacobi von, Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Bücher-Besprechungen. 152-154](#)